



Gräserarten mit hohen Futterqualitätseigenschaften bilden die Basis zur Produktion qualitativ hochwertigen Grundfutters.

Zeit für die Nachsaat

Trockenphasen im Frühjahr können zu einem Ausdünnen des Grünlandbestandes und Lückenbildung führen. Bestände, die auch durch Maßnahmen der Regenerationsförderung wie Mulchen und Striegeln nicht mehr ausreichend bestockt oder eine zu hohe Anzahl an Fehlstellen bzw. minderwertigen Arten aufweisen, sind möglicherweise auf eine Nach- bzw. Neuansaat angewiesen.

In diesem Jahr hatte das Grünland in weiten Teilen Deutschlands nach dem ersten Schnitt mit Wassermangel zu kämpfen. Die fehlenden bzw. unzureichenden Niederschläge führten vielerorts zu massiven Trockenschäden und Ertragsausfällen. Bei einer möglichen Nachsaat werden die Gräser (Einzelkomponenten oder Mischungen) in die bestehende Narbe eingesät. Dabei bietet diese eine Vielzahl an Vorteilen gegenüber einer Neuansaat. Zum einen besteht ein geringeres Risiko, da die alte Narbe erhalten bleibt. Somit ist der Ertragsausfall auf ein Minimum begrenzt. Zum anderen sind die Kosten durch die minimale Bodenbearbeitung und die geringeren Saatgutmengen überschaubar. Ein weiterer Pluspunkt der Nachsaat ist die Flexibilität hinsichtlich des Ausbringungster-

mins – die optimalen Boden- und Witterungsbedingungen können abgewartet werden. Jedoch stellt die Altnarbe stets auch eine Konkurrenz zu den jungen Graspflanzen dar und sollte durch frühe sowie häufige Nutzung möglichst geringgehalten werden. Ein weiterer Faktor für eine erfolgreiche Nachsaat liegt in der ausreichenden Bodenfeuchte. Diese ist entscheidend für ein schnelles Keimen und eine zügige Jugendentwicklung. Auch die nachfolgende Bewirtschaftung gilt als wichtiger Einflussfaktor. Dabei gilt die Regel, je höher die Nutzung, desto besser der Erfolg.

Ziel der Nachsaat ist es, vorhandene Lücken umgehend mit den gewünschten Arten zu schließen, bevor es eine andere tut. In der Regel werden Grünlandbestände in Abhängigkeit von

Standortbedingungen und Nutzungsintensität von ein- bis zweimal jährlich bis zu maximal alle drei Jahre nachgesät.

Bevor eine Entscheidung hinsichtlich Nach- bzw. Neuansaat gefällt werden kann, sind die Grünlandbestände zu analysieren. Dabei ist es entscheidend, den Anteil unerwünschter Arten bzw. Lücken genau zu bestimmen. Zu den minderwertigen Arten zählen in besonderem Maße Ampfer, Löwenzahn, Quecke und Gemeine Rispe. Ist der Bestand mit bis zu 30 % von minderwertigen Arten oder Lücken betroffen und sind im nennenswerten Umfang wertvolle Futtergräser als Bestandbildner vorhanden, wird zu einer Nachsaat mit vorangegangener selektiver Unkrautregulierung geraten. So führen regelmäßige Nachsaaten zur reduzierten Verbreitung unerwünschter Gräser und Kräuter und erhalten dauerhaft leistungsfähige Grasbestände.

Sollten die Grünlandbestände jedoch mehr als 40 % unerwünschter Arten, vorrangig Ungräser, aufweisen, ist eine Nachsaat meist nicht mehr ausreichend. In solchen Fällen wird eine Neuansaat empfohlen.



Abgestimmte Mischungen mit winterfesten, trockenstresstoleranten Komponenten sind besonders fürs Allgäu geeignet.

Vor der Nachsaat sollten je nach Grünlandzustand verschiedene Maßnahmen durchgeführt werden. Handelt es sich um einen vermoosten Bestand, kann dieses mechanisch entfernt werden. Eine bewährte Methode stellt das Striegeln dar, wobei Moos herausgekämmt und gleichzeitig der Bestand gelüftet wird. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Zusammensetzung des Grünlands, d.h. der Anteil an Gräsern und Kräutern. Sind unerwünschte Kräuter vorhanden, ist in Abhängigkeit von der Besatzstärke eine chemische Unkrautbekämpfung notwendig. Das bedeutendste Unkraut im Grünland ist Ampfer, der einen geringen Futterwert hat und darüber hinaus die Schmackhaftigkeit der Silage beeinträchtigt. Da er über ein hohes Samenpotenzial verfügt, das zudem sehr langlebig ist, kann es über die Jahre zu einer rasanten Ausbreitung im Bestand kommen. Daher ist eine frühzeitige Bekämpfung ratsam. Je nach Besatz bietet sich ein punktueller oder ganzflächiger Herbizideinsatz an. Nach der erfolgten Bekämpfung sollten die Lücken zügig

durch die Nachsaat gewünschter Gräser gefüllt werden.

Stärken geeigneter Mischungen

Gräserarten mit hohen Futterqualitätseigenschaften bilden die Basis zur Produktion qualitativ hochwertigen Grundfutters. Sie sorgen für eine verbesserte Futteraufnahme, eine wiederkäuergerechte Fütterung und gesunde Tiere. Gräser zur Nachsaat sollten folgende Eigenschaften aufweisen:

- Schnelle Keimung, schnelles Auflaufen und eine zügige Jugendentwicklung, um rasch die Lücken zu schließen und das Grünland mit hochwertigen Gräsern zu verjüngen.
- Hohe Konkurrenzkraft und hohe Ausdauer, für eine nachhaltige Etablierung im bestehenden Bestand.

Bei der Wahl der geeigneten Mischung ist auf die passende Zusammensetzung der Komponenten zu achten. Die Gräser sollten optimal aufeinander abgestimmt sein und zudem die geplante Nutzungsintensität sowie die besonderen Standortverhältnisse des Allgäus hinreichend berücksichtigen.

Für ein leistungsstarkes Grünland ist eine geschlossene Grasnarbe ohne Fehlstellen die entscheidende Basis. Dies kann nur durch das Zusammenwirken der Arten innerhalb einer Mischung erreicht werden. In besonderer Art und Weise erfüllt diese Anforderungen das Deutsche Weidelgras, da es über eine schnelle Auflaufgeschwindigkeit verfügt und Lücken zügig füllt. Für das Allgäu stellt es jedoch aufgrund der geringen Winterhärte nicht die optimale Lösung dar, ergänzt sich an dieser Stelle aber ausgezeichnet mit dem Wiesenschwingel sowie dem Wiesenslieschgras.

AZ AKO



**Bestand mit
Trockenstress.
Fotos: MFG
Deutsche Saatgut**

Agrarmanagement

Tab. 1: Argumente für die Herbst- und Frühjahrsnachsaat

Herbst-Aussaart	Frühjahrs-Aussaart
<ul style="list-style-type: none"> ● Niedriges Verunkrautungspotenzial ● Aufwuchs im Frühjahr liefert nahezu einen vollen Ertrag ● Altnarbe besitzt im Herbst eine geringere Konkurrenzkraft als im Frühjahr, dadurch schnelle Etablie der Junggräser ● Bekämpfung der Gemeinen Risppe ist effektiver, sie lässt sich nach Trockenheitsphasen gut aus dem Bestand entfernen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Winterfeuchte kann voll genutzt werden ● Konkurrenz der Altnarbe berücksichtigen ● Intensive Nutzung notwendig, Mahd zur Winterfütternutzung ist dabei nicht zielführend

Der Wiesenschwingel zeichnet sich durch seine Persistenz, frühzeitige Entwicklung und sehr gute Bestandsbildung aus (schneller Narbenschluss) mit mittlerer Trittfestigkeit. Auch das Wie-

senlieschgras verfügt über die nötigen Eigenschaften, entstandene Lücken schnell zu schließen, ist zudem sehr winterhart und ein hochwertiges Futtergras. Durch den züchterischen Fortschritt ist ebenfalls der Futter-Rohrschwengel hervorragend für das Allgäu geeignet und weist viele Vorteile gegenüber dem Deutschen Weidelgras auf. Er bildet eine dichte Narbe, ist dadurch sehr konkurrenzstark und verdrängt Ungräser. Durch die enorme Wurzelmasse ist es sehr trittfest und robust.

Aussaart im Frühjahr oder Herbst?

Als geeignete Termine für eine erfolgreiche Nachsaat gelten das zeitige Frühjahr und der Herbst bzw. Spätsommer. Die Zeiträume nach erster und zweiter Mahd sind zwar denkbar, aufgrund von Trockenperioden aber meist nicht so erfolgreich. Tabelle 1 führt die wichtigsten Argumente für eine Herbst- bzw. Frühjahrsnachsaat auf. Für Gebiete wie das Allgäu mit zeitigen Schnee- und Frostereignissen ist der optimale Zeitraum zur Nachsaat Ende Juli bis Anfang August. Dann ist erfahrungsgemäß mit ausreichend feuchten Witterungsbedingungen zu rechnen und die Saat hat ausreichend Zeit, sich bei der warmen, feuchten Witterung schnell zu etablieren.

Neben dem richtigen Aussaatzeitraum und Grasarten spielt die richtige Aussaatmenge eine nicht unbedeutende Rolle. In Abhängigkeit vom Altbestand variiert die empfohlene Saatstärke deutlich. Die in Tabelle 2 angegebenen Saatmengen sind richtungsgebend in Bezug auf den Lückenanteil. Unkräuter,

Tab. 2: Aussaatmengen in Abhängigkeit des Lückenanteils

Lückenanteil	Saatstärke
5 - 10 %	ca. 5 kg/ha
10 - 20 %	ca. 6 - 10 kg/ha
20 - 30 %	ca. 15 - 25 kg/ha

die zuvor chemisch bekämpft werden, sind schon bei der Begutachtung und Saatmengenfestlegung als Lücken zu werten.

Darüber hinaus empfiehlt es sich, konkurrenzstarke Arten wie Weidel- und Knaulgras auf eine Saatstärke von 2 bis 3 kg/ha zu begrenzen, um konkurrenzschwächeren Mischungspartnern ausreichend Etablierungsmöglichkeiten zu bieten. Dies gilt insbesondere für extensivere Mischungen. Das Augenmerk sollte zudem auch auf die Eignung der Sorten gelegt werden. Zum Beispiel wirken frühreife Sorten dem Unkrautdruck besser entgegen, wohingegen spätreife Sorten flexibler in der Nutzung sind. Mischungen zur Nachsaat sollten artenarm und gezielt auf den Standort abgestimmt sein, um eine erfolgreiche Etablierung zu ermöglichen.

Empfehlung fürs Allgäu:

Das Deutsche Weidelgras ist auch auf schwierigen Standorten das wichtigste Futtergras. Es verknüpft dabei sehr gute Futterqualitäten mit hohen Erträgen. Nachsaatmischungen enthalten in der Regel Deutsches Weidelgras, da es über die nötigen Eigenschaften für eine Nachsaat verfügt. Es ist schnell in der Entwicklung, konkurrenzstark, ausdauernd und regeneriert sich rasch. Der Einsatz von diploiden Sorten für die Nachsaat macht insbesondere für Standorte mit Trockenstressperioden Sinn, da es toleranter gegenüber tetraploiden Sorten ist. Ergänzend eignen sich insbesondere das Wiesenlieschgras, der Wiesenschwingel und der Futter-Rohrschwengel. Die Individuelle Beratung vor Ort ermöglicht die optimale Abstimmung der Mischungskomponenten für einen maximalen Erfolg.

Claudia Schüler,
MFG Deutsche Saatgut GmbH

In aller Kürze

- Im August ist die Nachsaat durch das nachlassende Wachstum der Altnarbe am sichersten. Dadurch entsteht weniger Konkurrenzdruck für die Junggräser
- Maßnahmen zur Unkrautregulierung bieten Lücken für Nachsaat
- Es ist wichtig, nur in kurze Narben, bei ausreichender Bodenfeuchte nachzusäen. Dies begünstigt eine schnelle Keimung und Jugendentwicklung
- Es ist wichtig, nur in kurze Narben, bei ausreichender Bodenfeuchte nachzusäen. Dies begünstigt eine schnelle Keimung und Jugendentwicklung
- Die Nachsaat möglichst in einer niederschlagsreichen Periode vornehmen
- Kombination von mindestens zwei Sorten, die sich hinsichtlich der Reife unterscheiden
- Im Anschluss an die Nachsaat ist die Grünlandnarbe kurz zu halten und im besten Fall zu beweiden. Dies begünstigt wiederum die Jugendentwicklung und Bestockung
- Verhaltene Düngung mit mineralischen oder organischen Düngern